



TV-Sendung vom 21.01.2024 (Nr. 1475)

Du sollst nicht begehren – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.*“ (2. Mose 20,17)

Bist du zufrieden? Bist du zufrieden mit deinem Leben, deinem Einkommen, deinem Familienstand, deinen Begabungen oder auch deinen fehlenden Begabungen? Wie sieht es mit deinem Aussehen aus? Bist du dankbar? Oder wandert dein Blick als Schwester zur Figur einer anderen Frau und du denkst: „Wäre ich doch wie sie!“? Hast du Beanstandungen, wenn du dich mit anderen vergleichst? Wirst du unruhig und in deiner Seele belastet? Bist du auf der Suche nach mehr von dem, was andere haben und du nicht?

Wie die anderen neun Worte des Herrn spricht auch das 10. Gebot uns alle an: „*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat*“ (2. Mose 20,17).

■ 2. Mose 20,17

Um dieses Gebot besser zu verstehen, möchte ich zuerst über einige Beobachtungen zum Text sprechen, um dann im zweiten Teil zu betrachten, wie Gott uns mit diesem Gebot in die Zufriedenheit führen möchte.

Beobachtungen zum Text

a) Nicht jedes Begehren ist falsch

Wir müssen darauf achten, kein Gesetz aufzustellen, das es in der Bibel nicht gibt. Wir dürfen keine Last auferlegen, die der Herr nicht auferlegen will. Das 10. Gebot verbietet nicht jede Art von Sehnsucht, jedes Verlangen oder jeden Gedanken an etwas Schöneres oder Besseres. Gott hat uns mit Bedürfnissen geschaffen, z. B.:

- Unser Verlangen nach Nahrung erinnert uns daran zu essen.
- Unser Schmerzempfinden und unser innerer Drang nach Beweglichkeit und Freiheit erweckt in uns den Wunsch nach Gesundheit.
- Unsere Sehnsucht, nützlich zu sein, motiviert uns zur Arbeit.
- Unser Bedürfnis nach Freundschaft führt uns in die Gemeinschaft mit anderen.
- Unser Wunsch nach Intimität treibt uns an, nach einem Ehepartner Ausschau zu halten, was nicht verwerflich ist.

Wir haben viele gesunde Sehnsüchte. Gott näher und mehr kennenlernen zu wollen, ist ein guter Wunsch. Doch wie alles andere auch ist unser Verlangen durch die Sünde verdorben. Wir sehen unseren Nächsten, vergleichen uns mit ihm und wollen, was er hat.

Das Verbot zu begehren steht nicht im luftleeren Raum, sondern in einem Kontext. Dreimal wird unser Nächster erwähnt: „*Du sollst nicht begehren deines **Nächsten** Haus. Du sollst nicht begehren deines **Nächsten** Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein **Nächster** hat*“ (2. Mose 20,17).

■ 2. Mose 20,17

Es ist also keine allgemeine, abstrakte Aufforderung, die jedes Begehren als Sünde deklariert. Doch wenn wir begehren, **was unser Nächster hat**, dann wird es zur Sünde. Wenn wir etwas auf falsche Weise, zur falschen Zeit und aus falschem Grund begehren, dann verfehlen wir uns.

Eine zweite Beobachtung ist:

b) Der Umfang des Gebotes

Gott spricht hier sieben Dinge an, die wir nicht begehren sollen: Haus, Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel. Bis dahin kommen die meisten noch ganz gut weg. Doch als Siebtes ergänzt unser Herr: „... *noch alles, was dein Nächster hat.*“ Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit. Sie gibt die Gesamtheit dessen an, was deinem Nächsten gehört.

Es sind vier Kategorien, in denen wir nicht begehren sollen:

- Wir sollen nicht den Ehepartner unseres Nachbarn begehren.
- Wir sollen nicht die Diener unseres Nachbarn begehren.
- Wir sollen nicht die Tiere unseres Nachbarn begehren.
- Letztendlich sollen wir überhaupt nichts von unserem Nachbarn begehren – weder den Ehepartner noch die Diener, die Tiere, gar nichts! Es ist ein totales Verbot, das zu begehren, was unserem Nächsten gehört.

Noch etwas: Wenn der Herr sagt: „*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus*“, dann meint Er damit nicht allein die Villa in Blankenese. Natürlich ist die miteingeschlossen, aber es geht nicht nur um das Haus aus Stein, sondern um den Haushalt des Nachbarn. Nicht allein die Adresse, sondern alles, was ihm gehört: seine Profession, sein Ruf, seine Kinder, seine Freunde, sein Ansehen, sein Aussehen, seine Talente, seine Begabungen – alles, was ihn ausmacht.

c) Die Zielrichtung des Gebotes

Das Ziel ist das Herz. Dieses Gebot zeigt uns, dass Gott sich nicht nur um die äußeren Handlungen Seiner Kinder kümmert, sondern vor allem um ihr Inneres. Die Begierde entsteht nämlich tief in uns. Sie läuft dem Töten, dem Ehebrechen, dem Stehlen und dem Lügen stets voraus.

Dies nahm seinen Anfang im Garten Eden. Dort wurde deutlich, dass dem Begehren immer eine Dimension des Neides zugrunde liegt. Bevor Eva die verbotene Frucht nahm, begehrte sie sie (1. Mose 3,6). Nicht, weil die Frucht so schön war, sondern weil der Satan sie zum Neid verleitet hatte. Er gaukelte ihr vor, sie würde wie Gott sein, wenn sie davon aß. Also tat Eva es, um zu bekommen, was ihr nicht zustand. Ihr Herz und somit ihre Motive waren vom Feind angesprochen worden, und dann folgte die Tat. Das zieht sich bis heute so durch bis hin zu uns. Schau doch nur einmal ins Zimmer deiner Kinder: Nichts weckt das Interesse eines Kindes an einem Spielzeug so sehr, wie es in den Händen seines Bruders oder seiner Schwester zu sehen. Im Herzen entstehen Neid und Begierde, und das führt zum Stehlen.

Bei Erwachsenen läuft das etwas eleganter ab, aber im Kern sind wir nicht anders. Unser Begehren ist die Ursache für den kleinen Stich der Enttäuschung, wenn jemand anderes bekommt, was wir selbst wollen. Wenn der Kollege befördert wird oder lobend erwähnt wird, wir aber nicht. Wenn unsere Freundin von einem Mann (oder umgekehrt) umworben wird, wir aber noch Single sind. Das nagt an uns. Wenn in der Gemeinde jemand für seinen Dienst mehr Anerkennung bekommt als wir, wollen auch wir auf der Bühne sein. TikTok und Insta machen krank. Wir sehen die Fassade anderer und haben nicht, was sie haben, wollen aber sein wie sie. Mein Rat: Lösche diese Apps von deinem Handy.

„Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? Kommt's nicht daher, dass in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten? ²Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft und habt nichts“ (Jakobus 4,1-2).

■ Jakobus 4,1-2

Das 10. Gebot unterscheidet sich von den anderen insofern, dass es sich direkt an unser Herz wendet. Die anderen Gebote verurteilen zunächst äußere Handlungen wie die Herstellung von Götzen, das Töten, Ehebrechen und Stehlen usw. Das 10. Gebot aber beginnt ausdrücklich im Herzen. Es zieht den Selbstgerechten den Boden unter den Füßen weg, die sich für rechtschaffen hielten, weil sie meinten, alles andere eingehalten zu haben. Doch das 10. Gebot zeigt uns, dass wir schuldig sind und Erlösung brauchen.

Diese Wirkung hatte es auch bei dem Apostel Paulus. Lange Zeit war er davon ausgegangen, dass er sich mit dem Standard des Gesetzes messen könne. Er mordete nicht, brach nicht die Ehe, stahl und log nicht – zumindest nach außen hin. Doch dann kam Paulus zum 10. Gebot, und das deckte seine Sünde auf.

Dazu schreibt er Folgendes: *„Denn ich wüsste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren!«“ (Römer 7,7). Da begriff er: „Ich brauche Jesus. Ich brauche Ihn, damit ich frei von der Begierde werde.“*

■ Römer 7,7

Also, die drei Beobachtungen zum 10. Gebot sind:

- a. Nicht jedes Begehren ist falsch.
- b. Es umfasst alles, was unser Nächster hat.
- c. Es wendet sich an unser Herz.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**